Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 8 (1913)

Heft: 4

Artikel: Der Wert der Frauenarbeit

Autor: H. B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nur die Teilnahme der Frau an der Politik kann die heutigen Zustände ändern. Weit entfernt, das Familienleben des Arbeiters zu zerstören, kann die Arbeiterklasse dadurch nur gewinnen. In einem zweiten, ebenfalls vorzüglichen Referate sprach Gen. Pfarrer Reichen über das Frauenstimmrecht.

Zürich.

Der Frauentag nahm hier einen ganz besonders erfreulichen Verlauf. Der große Saal des Volkshauses war vollständig besetzt. An der von Genossin Haubensak eröffneten Versammlung sprach als erste Referentin Genoffin A. Kolonthah. Auch in der Schweiz betrachtet das kapitalistische Unternehmer= tum die Frau als geeignetes Objekt der Ausbeutung. Dieser muß mit Entschiedenheit nicht nur durch die gewerkschaftliche Organisation, sondern vor allem durch die Teilnahme an der politischen Tätigkeit ent= gegengetreten werden, auch von der Hausfrau. Die Verteuerung der Lebensmittel ist ein Ergebnis der Gesetzesordnung, der Schutzölle. Die wahnsinnigen Ariegsrüftungen und Ariege sind der Ausfluß einer unbernünftigen Politik. Wenn die Arbeiterinnen daher das Frauenstimmrecht verlangen, so wollen sie sich damit nicht wie die bürgerlichen Frauen gegen die eigenen Männer wenden. Sie wollen im Gegen= teil mit den männlichen Arbeitern gemeinsam kämp= fen, um endlich die Befreiung aller, der Männer und der Frauen, aus den Fesseln des Kapitalismus her= beizuführen.

Dem mit stürmischem Beisall verdankten Keferat folgte ein sachlich ausgezeichneter Vortrag des Genossen Schulpräsident Briner, der überzeugend nachwies, wie sinnlos die Phrase von der politischen Unereise der Frau sei und der diese Phrase mit dem Hinweis auf die Politik der angeblich so "reisen" Mäner illustrierte, die uns mit dem Zolltarif eine riesige Verteuerung der Lebensmittel gebracht hat und die dazu führte, daß die kleine Schweiz heute ca. 50 Millionen Franken allein für den Militarismus aufsbringen muß. Die vorgelegte Kesolution fand eins

stimmige Annahme.

Der Wert ber Frauenarbeit.

Aus der Resolution, die anläßlich unseres Frauentages, des Tages der Aufflärung und Gewinnung neuer Mitglieder, an allen Orten, wo Verssammlungen stattgefunden, verlesen und angenommen wurde, ersehen wir, daß tausend und abertausend Frauen und Kinder erwerdstätig sind. Wir sehen, daß ein großer Teil der Erwerdsarbeit von Frauen verrichtet wird. Die Zahlen über die erwerdstätigen Frauen sind enorm groß für die Schweiz und stimmen zu ernstem Nachdenken. Die Zahlen, die in der Resolution enthalten sind, bedeuten aber auch eine vollständige soziale Umwälzung unserer Verhältnisse, die sich wahrscheinlich mit jedem Jahre noch vermehrt. Aber von all diesen Vorgängen sinden wir in unseren Gesehen fast keine Spur. Gleiche Rechte, gleiche Psslichten, dieser Grundsat gilt den Frauen gegenüber nicht. Die Verschiebung unserer sozialen

Berhältnisse, die in diesem enormen Anwachsen der Frauenarbeit liegt, wird von den Gesetzgebern der besitzenden Klasse nicht beachtet. Man verschließt die Augen vor der Wirklichkeit und tut, als ob Wilhelm Tell, der Kämpfer der Freiheit, für die Besitzenden gelebt hätte, für die Besitzlosen aber nur ein Geßler. Als man den Männern das allgemeine Wahlrecht gegeben, dachte kein Mensch daran, es auch den Frauen zu geben. Auch dis heute denkt noch niemand daran, außer der sozialdemokratischen Partei. Die Verweigerung der politischen Rechte ist aber keineswegs die einzige Benachteiligung der Frau. In allen Beziehungen ist die Frau dem Manne gegenüber minzberen Rechts und muß sich mit minderem Lohne bez

gnügen.

In der Gesetzgebung wird nur der Mann als Vollmensch anerkannt, aber im wirtschaftlichen Leben darf die Frau die schmutzigste und elendest bezahlte Arbeit verrichten. Eine Besreiung der Frau aus ihrem doppelten Sklavenlos, dem der Hausfrau und Berufsfrau kann aber nur von der untern Klasse, vom organisierten, lohnarbeitenden Proletariat, er= folgen. Die Arbeit, unter deren Härte die Frauen fast zusammenbrechen, ist das gewaltigste Macht= mittel, das sie überhaupt besitzen. Das Kapital, das die Frauen aus der Häuslichkeit hinaus ins Er= werbsleben getrieben, gab ihnen in der Gesellschaft eine neue Stellung. Die Erwerbstätigkeit der Frauen, das Zusammenarbeiten der Arbeitsschwestern ent= fachte in ihnen die Flamme des Klassenbewußtseins und schuf die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses, die Unentbehrlichkeit bei jeder Aktion der Arbeiterklasse. Die Erwerbsarbeit der Frau unter den kapitalistischen Verhältnissen ist daher die wichtigste und zuverlässigste Waffe zur endgültigen Befreiung der Frau. Oft hört man über die Aus= dehnung der Frauenarbeit klagen, aber in je mehr Gebiete des Erwerbslebens die Frau eindringt, desto größer wird ihre wirtschaftliche Macht zur Erringung politischer Rechte. Die Frauenarbeit ist im heutigen Wirtschaftsleben unentbehrlich und wir brauchen nur den richtigen Gebrauch unserer Unentbehrlichkeit zur Durchsetzung unserer Forde= rungen zu machen. Der große Agitatianstag für die Frauen ist vorbei, nun gilt es einzusetzen mit der Kleinarbeit, mit der Hausagitation, um alle die Frauen, die am Frauentag teilgenommen haben, für uns zu gewinnen, um fie in die Reihen der Rämpferinnen für die Gleichberechtigung der Frau ein-S. B. zureihen.

Jahresberichte

Baden.

Im ersten Semester des Jahres 1912 sind laut Protokoll 6 Monatsversammlungen abgehalten worben. Der Verein war so ziemlich auf dem Gefrierpunkt angelangt. Es handelte sich darum, daß die Mitglieder von Wettingen einen eigenen Verein gründen wollten. Leider fehlt es in Wettingen immer noch an einem passenden Lokal. Sines wäre sicher, daß die Agitationen uns doch mehr Mitglieder